

## Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe

### VI. CARL CHRISTIAN GMELIN'S SPANIENREISE IM JAHRE 1789

VON GASTON MAYER

Im Jahre 1788 erwirkten Markgraf CARL FRIEDRICH VON BADEN (1728—1811) und Markgraf CARL ALEXANDER VON ANSBACH-BAYREUTH (1736—1806) bei König CARLOS IV von Spanien (1748—1819) für sich die Erlaubnis, je eine Herde Merinoschafe zu Zuchtzwecken in Spanien einzukaufen. Markgraf CARL FRIEDRICH beauftragte zu diesem Geschäft den Kammerauditor Volz<sup>1</sup>, Markgraf CARL ALEXANDER den Arzt Dr. HEERWAGEN<sup>2</sup>.

Als CARL CHRISTIAN GMELIN (1762—1837), seit dem Spätjahr 1785 mit der Leitung und Ordnung des markgräflichen Naturalienkabinetts zu Karlsruhe beauftragt, von der geplanten Reise hörte, bat er den Markgrafen, daran teilnehmen zu dürfen und schrieb in einem Gesuch vom 3. Oktober 1788:

„Meine Lage, Wissenschaft, Alter und Leibesbeschaffenheit, die allen Strapazen trotz, können mich entschuldigen, wann ich mich erkühne ein Gesuch zu wagen, welches blos durch die erwärmende Gnade und mächtigen Beystand Euerer Hochfürstlichen Durchlaucht in Erfüllung kommen kan.

Mein Gesuch hat eine Reise zum Gegenstand, wodurch ich hoffe, meine Kenntnisse zu erweitern und so glücklich zu seyn, etwas zur Vervollkommerung der Naturgeschichte beytragen zu können. So angenehm es mir wäre, eine Reise dieser Art auf eigene Kosten unternehmen und ausführen zu können, sehe ich leicht ein, daß mein weniges Vermögen, welches durch beynahe siebenjährigen Aufenthalt auf Universitaeten, durch das theuere Studium der Medicin und Naturgeschichte sehr verschmälert worden ist, nicht hinreiche.

Ich war willens, wann es anders mit Höchster Genehmigung geschehn könnte, auf künftiges Jahr eine Reiße nach der Schweiz, Savoiën und Italien zu unternehmen, meine Absicht dabey war, vorzüglich Pflanzen und Mineralien, dieser für den Naturforscher ergiebigen Lande aufzusuchen und daselbst alles zu sammeln, was Höchstdero botanischen Gärten und Naturalienkabinet noch abgeht.

Nun aber brachte ich in Erfahrung, daß Euer Hochfürstliche Durchlaucht gnädigst geneigt seyen, die Kosten daran zu wenden, Schafe aus Spanien kommen zu lassen, und einen Abgeordneten, den Kammerauditor Volz dahin zu senden.

Jemehr ich dieser herrlichen Reiße denen zu durchwandernden südlichen Gegenden nachdachte, destomehr entwickelten sich neue Gegenstände, die meinen Eifer entflamnten, so glücklich zu seyn, diese Reiße mitmachen zu können. Wie viel neues, schönes und nützliches läst sich in Spanien entdecken, in einem Lande, das so wenig bereißt wird und von dem man in Betracht seiner Produkte noch sehr wenig weis; der unsterbliche Naturforscher von Linné<sup>3</sup> sagt in seiner Bibliotheca Botanica, daß die spanische Flora noch so unbekannt als vermuthlich reich wäre!

Dennoch würde Spanien für sich allein nicht vermögend seyn, mich zu bewegen, eine Reiße dahin zu thun; aber die Pyrenäen, die südlichen Provinzen Frankreichs sind hinreichend mich schadlos zu halten und allen mit einer solchen Reiße verbundenen Strapazen zu trozen. Wenn ich das über alles schätzbare Glück hätte, mit dem Kammerauditor Volz von hier abreißen

zu dürfen, würde ich in der Hinreise sein treuer Gefährte und Begleiter seyn, Erdreich, Clyma, Pflanzen, überhaupt alle vorkommende Produkte so genau wie möglich untersuchen; in der Herreise aber denselben verlassen, und die Pyrenäen durchwandern, weil ich schon zum voraus glaube, daselbst die reichste Beute von schönen und seltenen Pflanzen zu machen; von da aus über die südlichen Provinzen Frankreichs, über die Savoischen und Schweizer Alpen, wo ich mich einige Monathe aufhalten würde.

Da ich nun das Vaterländische und besonders das Sponheimische Locale der Schaafweiden nebst den Gräsern und Futterkräutern die daselbst wachsen, kenne, könnte ich um so mehr in Zukunft meinen Landsleuthen zeigen, in was ihre Schaafweiden von denen spanischen verschieden sind, indem ich letztere nach ihrer Lage, Erdreich, Gräser und Futterkräutern so gründlich wie möglich untersuchen würde.

Auch hier sieht man, wie wichtig und unentbehrlich genaue Kenntniss aller Gräser und Futterkräuter bey Untersuchung der Schaafweiden ist.“

Am 1. November setzte GMELIN auch seinen ehemaligen Lehrer, Professor von SCHREBER<sup>4</sup> in Erlangen von der in Aussicht stehenden Reise in Kenntniss: „Meine vorgehabte Reise nach der Schweiz und Italien dürfte schwerlich zu Stande kommen, dagegen habe ich aber viele Hofnung eine Reise nach Spanien durch die mittäglichen Provinzen Frankreichs über die Pyrenäen machen zu dürfen. Seine Durchlaucht der Marggrav von Anspach, auch mein Fürst lassen Schaaf aus Spanien kommen; von Badischer Seite wird ein Oeconom als Abgeordneter nach Spanien geschickt, um Schaaf einzuhandeln und die nöthige Fürsorge zu treffen. Kaum brachte ich solches in Erfahrung, äuserte ich meine Wünsche diese Gelegenheit zu nuzen und eine Naturhistorische Reise nach Spanien unternehmen zu können meinem Fürsten, der allem Anschein nach die Gnade haben wird, dieses zu begünstigen.

Was halten Sie theuerster Lehrer! von dieser Reise? Sie ist freilich mit tausend Mühseligkeiten verknüpft ich bin aber in denen Jahren, wo ichs für Pflicht halte, alle Gelegenheiten von der Art zu nuzen, keine Gefahr zu scheuen und allen Strapazen zu trozen.

In Zeit von einigen Monathen würde ich also mit gedachtem Oeconomen der mein Freund ist diese Reise über die mittäglichen Provinzen Frankreichs und die Pyrenäen antreten, in Spanien und zwar vermuthlich in Madrid meinen Freund verlassen und dann einige Monathe in den interessantesten Provinzen Spaniens herum irren. Auf den Pyrenäen wo ich auch wenigstens vier bis sechs Wochen bleiben werde, hofe ich viel angenehmes und schönes zu finden, daselbst mag noch mancher Cryptogamist im verborgenen seyn. Bald hofe ich im Stande zu seyn EW. Wohlgeborn meinen Reiseplan näher zu entwerfen. Haben Dieselbe Schüler oder bekannte in denen zu durchwandernden Provinzen Frankreichs oder in Spanien, oder wollten Sie mir sonst dahin adressen verschaffen würde ich Zeit Lebens dafür erkenntlich seyn; Wollten Sie mich mit spanischen Floren bekannt machen, würden Sie mir einen wesentlichen Gefallen erzeigen; ich besize zur Zeit nichts als: Clusii<sup>5</sup> historia rariorum aliquot stirpium per Hispanias observatorum, Barrelier<sup>6</sup> plantae per Gallium Hispaniam et Italiam observatae und eines zu früh entrissenen Loeflings<sup>7</sup> Reise nach den spanischen Ländern in Europa und Amerika. Was mögen wohl jezt für Naturforscher in Spanien seyn? Wo ist d'Elhuyer<sup>8</sup>? Nun präparire ich mich nebst meinen andern Geschäften so viel möglich auf bevorstehende Reise, lerne für mich die spanische Sprache die sehr leicht zu verstehen ist, habe die spanische Grammatik vom Abbé de Pellizer<sup>9</sup> die in Paris A. 1786 heraus gekommen ist, dabey lese ich zur Übung wegen Mangel anderer Bücher à l'audacissimo caballero Don Quixote de la Mancha. <sup>10</sup> eine schöne Lectüre! — bin ich im Stande Ew Wohlgeborn auf meiner Reise in etwas zu dienen, so können Sie darauf zehlen, daß ich alles anwenden werde, Ihnen zu zeigen wie sehr ich Ihre Befehle und Aufträge schäze.

Ein Bedienter wie Ew. Wohlgeb. mir geneigtest verschaffen wollten, wäre allerdings auf einer solchen Reise erwünscht, aber ich sehe mich genöthigt in Frankreich einen Menschen bey mir zu haben, der französisch spricht und diesen brauche ich nur bis Perpignan, wo ich einen

andern suche, der spanisch spricht.“ Dem Gesuch GMELINS wurde bald darauf stattgegeben und er erhielt 600 Gulden unter der Bedingung, daß seine für inländische Reisen ausgeworfenen 200 Gulden drei Jahre sistiert bleiben sollten.

Da GMELIN zunächst vergeblich auf ein Antwortschreiben SCHREBERS wartete, ließ er am 3. Dezember einen weiteren Brief folgen, in dem er schrieb: „Gegen alles vermuthen erfuhr ich gestern Abends bey unserm Minister, daß ich innerhalb 14 Tagen á dato die Reise nach Spanien antreten kan, die route geht über Lyon u. Montpellier; ich nehme mir daher die freyheit, mich auf mein ersteres Schreiben zu beziehen u. bitte wo möglich mich noch mit einer geneigtsten Zuschrift vor meiner Abreise zu beehren und mich mit Dero Aufträgen u. Befehlen zu erfreuen.“

Am 9. Dezember antwortete SCHREBER wie folgt:

„Ew. Hochedelgeb. vorleztes geehrtestes Schreiben, vom 1. Nov., war mir, in Ansehung eines theils seines Inhalts, ungemein unerwartet. Ich war eben im Begrif, Sie in Anspach zu einer ähnlichen Expedition in Vorschlag zu bringen. Um desto mehr wünsche ich Ihnen, zu der in Ihrem Vaterland so wohlverdient auf Sie gefallenen Wahl von ganzem Herzen Glück. Schaafe werden Sie nun wohl in Spanien nicht bekommen. Denn wie ich zuverlässig gehört habe, so sind sie dem Fürst Kauniz<sup>11</sup> abgeschlagen worden, der in Madrid darum Ansuchung that. Aber Sie, und ihr schätzbarer Reisegefährte, werden gewiß manche naturhistorisch-ökonomische Beobachtung in Spanien machen, die für ihr Vaterland nützlich werden kann. Und damit sind immer die Kosten der Reise bezahlt.

Sie verlangen von mir zu wissen, was für Naturforscher Sie auf Ihrer Reise antreffen werden? Von den französischen schweige ich, weil Sie, auch ohne mein Erinnern, in Lyon (wenn Sie dahin kommen) den Herrn Latourette<sup>12</sup>, in Grenoble den Hrn. Prof. D. VILLARS<sup>13</sup>, Verf. der Flora Delphinatus, in Paris die Herrn l'Héritier<sup>14</sup>, Delamark<sup>15</sup>, Dombey<sup>16</sup> (wenn er dort ist), Thouin<sup>17</sup>, Deromé de l'Isle<sup>18</sup>, Sage<sup>19</sup> und andere aufsuchen werden. Nur das bitte ich, daß Sie in Toulouse den Herrn Baron de Lapeyrouse<sup>20</sup> nicht vorbeigehen, welcher Ihnen manches unbekannte Naturprodukt vorzulegen im Stande sein wird. Dieser wird Ihnen, zur Besichtigung der Pyrenäen, welche er selbst oft bereist hat, die beste Anleitung geben.

In Spanien wünsche ich Ihnen recht viele Naturkündiger nachweisen zu können. Aber leider! kenne ich nur vier oder ein paar. In Madrid werden Sie den aus Peru zurück gekommenen Don de Ruiz<sup>21</sup> finden, der mit Dombey durch Peru und Chili reiste. Den Professor de Palau, der ein guter Botaniker ist, werden Sie dort auch nicht übersehen. Don de Asso<sup>22</sup> und Don Trigueros sind auch gute Naturkenner sonderlich des Pflanzenreichs; ich weiß aber ihren Aufenthalt nicht. Sie werden sich doch in Paris mit dem Hrn. Abt D. Cavanilles<sup>23</sup>, bekannt machen, der igt die Monadelphisten daselbst so schön beschreibt. Dieser wird Ihnen gewiß von Spanien hinlängliche Auskunft geben. Ob Elhuyar oder Don Luyart, wie er sich eigentlich schreibt, noch in Spanien ist, weiß ich nicht.

Nun zu den Büchern welche die Natur Geschichte Spaniens erläutern. Auch diese werden bald zu expedieren sein. Floren haben wir von Spanien keine, außer die voluminöse und rare, und doch wenig brauchbare Flora espanhola des Quer<sup>24</sup>, und des Don Ignatio de Asso Synopsis stirpium Aragoniae, ein kleines artiges Büchlein, das Ihnen wohl nützlich sein möchte. Es wird in Straßburg zu haben sein. In Bowles Reise<sup>25</sup> kommt auch manches naturhistorische vor. Das ist alles, was ich Ihnen aus dem Fache des Pflanzenreichs nennen kann. Von mineralogischen Schriften über Spanien ist mir nichts bekannt, wenigstens nicht erinnerlich.

Sie sind so gütig mir zu erlauben, daß ich mir etwas von Ihrer Reise ausbitten dürfe. Mineralien sind schwer fortzubringen, und Sie werden genug zu tun haben, daß Sie für sich selber sammeln. Auf diese will ich also meine Bitte nicht ausdehnen. Aber getrocknete Pflanzen, Beiträge zu meiner neuen Ausgabe des Linné, nehme ich mit dem innigsten Dank an, so viel Sie mir mitbringen können. Wenn es Ihnen möglich ist, allerlei Arten von Polium zu sammeln,

oder von Sammlern zu erhalten, so sollen mir dieselben als Beiträge zu der vorhandenen neuen Ausgabe meiner Schrift *de plantis verticillatis* insonderhin unilabiatis willkommen sein. Polia gibts viel in Spanien, mit gelben, weißen und roten Blumen. Im Barrelier stehen mehrere derselben; ich kenne aber lange noch nicht alle. Auch Samen von allerlei Art nehme ich mit Dank an. Hiernächst habe ich ein paar Bücher nötig, zu meinem Linné, durch deren Verschaffung Sie mich nicht wenig verpflichten würden. Das eine ist die neue sehr stark vermehrte Ausgabe der linnéischen *Gen. & Spec. pl.* welche der Prof. Don Antonio de Palau y Verdera<sup>26</sup> zu Madrid in mehreren Bänden, wo ich nicht irre, in spanischer Sprache, herausgegeben hat; und das andre die *Fascicul mexikanischer Pflanzen*, welche D. Mutis<sup>27</sup> in Mexiko, vermutlich auch zu Madrid, hat (mit Kupfern) drucken lassen. Vielleicht sind in Spanien noch mehrere wichtige botanische Bücher herausgekommen, welche ich nicht kenne; diese werden mir, wenn Sie neue Entdeckungen enthalten, auch sehr willkommen sein. Ihre Auslagen erstatte ich dankbarlich. — Außerdem bitte ich mir in Spanien durch Ihr Fürwort Freunde und Bekannte vom *Métier* zu verschaffen. Seit Capdevila's<sup>28</sup> (der mir aber wenig geholfen hat) habe ich keine Bekannten in Spanien. So reisen Sie denn im Geleite des Höchsten, der schenke Ihnen glückliche Verrichtungen und eine ebenso beglückte Zurückkunft Leben Sie wohl, ich bin ganz der Ihrige Schreber.

P. S. Gräser — Carices — Cryptogamisten — werden auch mit Dank angenommen.“  
In einem letzten Brief vor seiner Abreise schließlich schreibt GMELIN am 20. Dezember an SCHREBER:

„Nun bin ich in Gedanken Tag und Nacht auf meiner bevorstehenden Reise die Route geht über Straßburg (wo ich vermutlich einige Tage bei He. Prof. HERMANN<sup>29</sup> bleiben werde) Besancon, Chalon, Lyon, Vienne, Valence, Viviers, Nimes, Montpellier, Narbonne, Perpignan — über die Pyrenäen nach Barcelona, Zaragoza, — Madrid — von da (ins K. Andalusien) über Sierra Morena nach Sevilla und Cadiz. Dann wäre es gut vollends nach Gibraltar zu gehen. Die retour kann ich noch nicht bestimmen; es kommt drauf an wie es mir in Spanien behagt und ob ich nach Wunsch frei und ungehindert gehen kann.

Von den spanischen Pyrenäen verspreche ich mir manches schöne, daher ich vermutlich die Rückreise über Altkastilien, Navarra Biskaya — längs den Pyrenäen durch Catalonien — bis Perpignan u. Montpellier nehme. — nach Marseille — Grenoble, Chambéry über Geneve — Bern — Basel.

Diese Route Teuerster Lehrer wünschte ich sehr zu machen, sie ist freilich mit vielen Mühseligkeiten verbunden und besonders (wie dann auch vermutlich der Fall ist) wann ich sie allein mache; Meinen Freund werde ich in Spanien verlassen denn bei den Schafen kann ich nicht bleiben, denn dadurch würde der Endzweck meiner Reise größtenteils vereitelt.

Die Zeit meiner Abreise kann ich noch nicht genau bestimmen, diese hängt von der Ankunft der Ansbacher Abgeordneten ab. Wie mir unser Minister sagte, soll Ansbach auch einen Arzt mitsenden, der sich Hörwagen nennt; Ew. Wohlgeboren haben vermutlich diesen vorgeschlagen, ich freue mich sehr, diesen kennen zu lernen und wann ich nicht irre habe ich in Erlangen mit einem Hörwagen Collegia frequentirt<sup>30</sup> — wann er mit mir harmonirt so schätze ich mich glücklich, doch alles kommt auf Ew. Wohlgebohrn an, was Sie rathen — Was die spanischen Schaafe betrifft, so habe ich die Ehre Ew. Wohlgeborn sub rosa zu melden, daß Baaden welche bekommen wird, denn wir haben das gnädigste Schreiben vom König selbst erhalten, worin dem Gesuch meines Fürsten gänzlich willfaren wurde.

Sehr freue ich mich auf den 1ten Th. der gütigst versprochenen *Generum plantarium*, für welchen ich Ihnen verbündlichst danke.

Ich werde mein möglichstes thun Dero schätzbaren Aufträgen ein Genüge zu leisten und schätze mich glücklich hie und da etwas zu finden, das Sie Theuerster Lehrer einiger Achtung würdigen wollen. Da werde ich mich doch vornehmlich an Ihre Gütigkeit halten!

Dörfte ich Dieselbe um den Catalog ihres Botanischen Gartens bitten, damit der Gärtner Schweykert<sup>31</sup> daraus abnehmen kan, was Ihrem und unsern Gärten abgeht. Er wird sich zur grösten Ehre und Freude rechnen Ew. Wohlgebohrn während meiner Abwesenheit mit allem was wir haben und abgeben können aufzuwarten, ich bitte schonen Sie ihn nicht, denn er ist von allem unterrichtet und bleibt ohnehin noch ein groser Schuldner. Sehr wünschte ich Ew. Wohlgebohrn auch, mit einem Catalog von unsern Gärten aufwarten zu können, dringende Geschäfte erlaubten aber nicht einen zu entwerfen und im Druck dörfte solcher erst in einigen Jahren erscheinen. Nochmals bringe ich Ihnen den innigsten Dank für die viele Freundschaft und Liebe die Sie mir so reichlich spendeten. Bey jedem neuen Fund werde ich an Sie theuerster Lehrer denken, mich zu Ihnen wünschen.

Ich habe die Ehre, mich Dero Wohlgewogenheit ferner zu empfehlen und bin mit aller Ergebenheit und vollkommenster Hochachtung unter Anwünschung alles guten und gehorsamster Empfehlung an Dero Frau Liebste<sup>32</sup>.

Ew. Wohlgebohrn  
gehorsamster Diener  
GMELIN.

P. S. Wollten Ew. mich noch mit einem Schreiben beehren so bitte solches an den Hofgärtner Schweykert zu adressieren, der sich Ihnen gehorsamst empfiehlt. in Eil.“

Am 22. Dezember wurde verfügt, daß GMELIN für seine Reise einen Barometer, einen Thermometer, einen Kompaß und ein „kleines mineralogisches Taschenlaboratorium“ „mit möglichster Kosten Ersparniß“ anfertigen lassen dürfe. Auch der Markgraf wünschte, ein „vollständiges mineralogisches Taschenlaboratorium“ für seinen persönlichen Gebrauch.

Am 3. Januar des folgenden Jahres theilte GMELIN mit, daß er glaube, die benötigten Instrumente mit 6 bis 7 Louis d'or bestreiten zu können. Hingegen werde ein vollständiges gutes Taschenlaboratorium für Serenissimi Gebrauch auf 7 bis 8 Louis d'or kommen.

Bald darauf reiste die Gesellschaft ab. In Straßburg besuchte GMELIN seinen früheren Lehrer Professor HERMANN, der ihm ein Paket für den Direktor des Naturalienkabinetts in Madrid IZQUIERDO mitgab.

Die Reise führte über Barège<sup>33</sup> im Département Haute-Pyrénées, wo GMELIN die Silberdistel (*Carlina acaulis* L.) beobachtete.

In Madrid, wo die Gesellschaft im März anlangte, hatte GMELIN zahlreiche Begegnungen und Erlebnisse, über welche er in einem späteren Brief an SCHREBER wie folgt berichtete: „Mit den Spaniern bin ich wohl zufrieden, an jhnen lernte ich meist edle und aufrichtige Leuthe kennen. In Madrid einer schönen und überaus reinlichen Stadt machte ich Bekanntschaft mit D. Casimiro Ortega<sup>34</sup> Königl. Apotheker und erstem Lehrer der Botanici — einem wohlbeleibten Manne wie ich noch keinen gesehen, der vorzüglich gut Latein und französisch spricht, in der Kräuterkunde aber schwach seyn soll, mit Dn. Antonio de Palau y Verdera, einem alten wackern Manne, der denen Spaniern zu Gunsten, wie Sie wissen, das Linneische Pflanzensystem übersetzt hat (davon mehreres noch Gelegenheit haben werde zu melden). Palau läst sich Ew. Wohlgebohrn empfehlen und wird es für ein besonderes Glück halten, mit Denenselben in Briefwechsel zu treten. Dn Miguel Barnades, ein Sohn vom bekannten Prof. Barnades<sup>35</sup>, ist besoldet vom König, um Spanien zu bereisen und eine Flora zu schreiben, die schon gröstenheils im Manuscript liegen soll, ich war einige mal bey jhme, um das Herbarium seines Vaters u. das seinige zu sehen, hatte aber nicht das Glück, etwas davon zu Gesichte zu bekommen, indem er sehr zurückhaltend u. geheimnisvoll mit seinen Sachen ist. D. Joseph Pavon Apotheker und Dn. Hypolithe Ruiz, diese beiden wurden als Botanisten

An. 1776 nach Peru in Compagnie von Mr. Dombey abgeschickt. Hier merke ich an, daß diese Herrn nicht die besten Botanici sind, Schüler von Ortega und daß die meiste Pflanzen die sie für neu halten, schon lange bekannt sind. (Dombey zuverlässig ein kleiner Pflanzenkenner wie ich überzeugt wurde, ist in Madrid sehr verdammt und er wird sich niemehr daselbst sehen lassen, denn er soll bey Vertheilung der Naturalien die Spanier (wie sie mir sagten) sehr hintergangen haben).

Dn. Juan Galindo de Tovar, Bürger von Madrid, ein Freund vom unsterblichen Loeffling, ein Mann der kein geringer Pflanzenkenner ist.

Dn. Luis<sup>36</sup> Nee Königl. Pharmazeut. Gärtner, ein Mann, der das Linneische Pfl. System sehr gut versteht u. die meiste local Kenntniss von Spanien hat; (Mit de Tovar u. diesem besuchte ich die Gegenden um Madrid um Gräser, Queria, Minuartus, Velezia, Loefflingia u. Ortega zu suchen, fand alle auser Ortega).

Dn. Antonio de Pineda<sup>37</sup> ein spanischer Officier, guter Astronom u. Physiger, Insecten und Fischkenner, machte sich seit kurzer Zeit Kräuterkunde u. Mineralogie zum Lieblingsgeschäft, ein edler seltener fleisiger Mann, mein bester Freund in Madrid (verreißte den 5ten Junj mit D. Luis Nee nach Cadix, um von da aus mit einer Gesellschaft auf Königl. Spanische Rechnung die Welt zu umsegeln u. Entdeckungen zu machen, beide haben mir alles mögliche versprochen mitzuthellen, ich suchte sie besonders auf Mineralogie Gräser u. Filices aufmerksam zu machen, von ihrem Fleis haben wir uns nicht wenig zu versprechen.

Ferner lernte ich kennen Mr. Schabaneau, ein Franzose, Lehrer der Chemie in Madrid, bey welchem ich viele Gefäse von Platina die er selbst macht sahe.

Dn. Francisco Angulo, Vorsteher der Spanischen Bergwerke.

Dn. Domingo Oriz Fernandez ein guter Docimasist, dem der König ein schönes Haus und prächtiges Laboratorium hat bauen lassen, ein sehr liebenswürdiger junger Mann.

Dr. Dn. Gregorio Garcia Fernandez ist praktischer Arzt, hat in Montpellier promovirt, ein sehr artiger Mann.

Dn. Timotheo O-Searlan, Arzt, ein gebohrner Irländer, der in Madrid vorzüglich Pocken einimpft.

Das wären nun die vorzüglichsten Bekanntschaften die ich in Madrid machte, überall wurde mir mit vieler Achtung und Höflichkeit begegnet.

D. Palau y Verdera führte mich mehreremalen in den Botanischen Garten dessen Anlage Königlich und 5 Millionen Piaster gekostet hat. (Der Piaster wird zu 5 franz. Livres gerechnet). So prachtvoll und reich diese Anlage ist, so wenig erhebliches und neues trifft man von Pflanzen zur Zeit darinnen an. Außer dem neuen Genus von Palau: der *Aloysia citrodora*, fand ich keine mir unbekannt Pflanze, keine Palmen, Filices, Protæen, keine einzige *Erica* ja selbst die gemeinsten spanischen Pflanzen suchte ich daselbst vergebens; dieser Garten ist aber auch noch in seiner ersten Entstehung, wird aber meines Erachtens unter der jezigen Verfassung nie keine seltenen Pflanzen aufweisen können, so lange er Vorsteher und Gärtner die nicht die geringste Kenntniss von Behandlung der Samen und Pflanzen haben, hat. Prof. Palau darf nichts sagen, ist ein alter Mann der gern im Frieden lebt und sich manches gefallen läßt um Dn. Ortega, der viel beym Königl. Hof gielt, nicht zu wider zu leben, letzterer lebt mit seinen Collegen im Zank. — einige mal wohnte ich mit vielem Vergnügen den botanischen Vorlesungen im Königl. Garten bey, die D. Palau nach Linné sehr schön hält u. Pflanzen analysiren läßt, er hatte über 70 Auditores darunter viele Liebhaber sind, die sich alle Mühe geben, junge angehende Ärzte, Chirurgen, Apotheker müssen diese Vorlesungen besuchen, worauf nun sehr genau gesehen wird, diejenige welche sich nicht Mühe geben, werden bey examination zurückgewiesen und haben sich laut königl. Edict das am Garten angeschlagen ist bey Bedienstungen keiner Stellen zu getrösten. Bey Apothekern wird sehr darauf gesehen, daß sie alle officinelle Pflanzen nach dem Linnéischen System so viel wie möglich kennen. Ettlliche mal besuchte ich das Königl. Naturalienkabinet<sup>38</sup>, welches wochentlich zweymal dem

publico geöffnet wird, wo jeder eingelassen wird. Die Mineraliensammlung ist unbeschreiblich reich an prächtigen Gold und Silberstufen, an schönen Edelgesteinen aus Peru u. Mexico, da fand ich gediegenes Gold das im Wasser abgerundet zu seyn schien 20—21 Pfund schwer, ein gediegene Silberstufe ohne Bergart, wo das Silber in halbzoll dicken Schichten dicht auf einander liegt 30 Pfund an Gewicht, an den Goldstufen von Peru ist die Bergart weisgrauer compacter Quarz an denen Silberstufen Schwerspat mit Quarz. Platina sahe ich viel aber alle in Pulver nichts in ganzen Stücken, auch konnten mir die Spanier nicht sagen, welches ihr natürliches Gewebe seye, ob sie in ganzen Stücken breche oder nicht.

Edelsteine besonders Diamanten u. Rubinen hatte ich vergebens daselbst in ihrem rohen Zustand gesucht, alle ja die meiste Edle Steine sind geschliffen. Schmaragd aus Brasilien sahe ich in 3 Zoll langen fünfseitigen abgestumpften Säulen auf weisem Quarz.

An Halbmatalen, brennbaren Körpern, Erdarten, zusammengesetzten Steinen, vulkanischen producten ist die Sammlung arm, ich nehme Marmor u. Agathe von Oberstein in der Pfalz aus, letztere werden schwerlich irgendwo schöner und mit mehreren variationen gefunden, besonders wurde für Baumsteine u. figuren etc. viel verschwendet.

Der König soll wie man mir in Madrid sagte die Försterische<sup>39</sup> Sammlung in England angekauft haben u. dadurch wird das Mineralienfach sehr completirt u. verschönert werden.

Die Sammlung von Säugthieren und Vögel ist im elendesten Zustand und verdient gar nicht genannt zu werden, die meisten Vögel sind ohne Federn und Haarthieren fehlen die Haare. Fische, Amphibien sind noch wenige aufgestellt, es sollen aber viele in Verschlagen liegen, die Dr. Izquierro<sup>40</sup> Vorsteher des Cabinets der schon geraume Zeit in Paris ist ordnen soll.

Die Conchylien-Sammlung ist sehr schön, doch sahe ich keine neue Stücke, aber grose individua von *Ostrea malleus*<sup>41</sup>, *Ostrea jsgonum*<sup>42</sup>, *O. Ehippium*<sup>43</sup> (letztere zwey wünschte ich für die fürstl. Sammlung dahier zu haben).

In Madrid besuchte ich einen Italiäner, der mit Mineralien handelt, der meist producte von Peru und Mexico haben sollte, ich fand aber, daß dieser Herr ein großer Betrüger ist, unter andern hat er eine Sammlung von Mineralien von Dauphiné, worunter wenig schönes ist, die muste aus Peru kommen, ich fand auser einigen kleinen Goldstufen die aus Peru sind nichts, das mir angestanden hätte, ich staunte aber über den unsinnigen Preis derselben eine Goldstufe die höchstens einen Piaster an innerm Werth hatte, sollte ich mit 30 belegen. Für eine aus ganz kleinen Stücken 300 an der Zahl bestehenden spanische Marmorsammlung sollte ich 160 Piaster bezahlen, da sie mir zu theuer war, wünschte ich nur ein Verzeichniß dieser Marmor zu besizen, welches mir aber der Händler ausschlug.

Von spanischen Mineralien konnte ich nichts bekommen als: graues Kupfererz von dem Kupferbergwerk de Riotinto in der Provinz von Sevilla. Phosphoreszirender Kalchspat von Estremadura. — Macles in ihrer Bergart von Gallizien dieses möchte ein neues product seyn: eine besondere Art Feldspat oder Schörl der einen besonderen Namen verdient, er sieht so aus: ferner Zinngrauen von Gallizien, das ist alles was ich aufreiben konnte, ich besize kleine Stücke u. könnte Ew. Wohlgebohrn von jedem eins abgeben.

Im Königl. Kabinet sahe ich eine Menge Stücke dodecaedrischen durchscheinenden Schwefel auf krystall weisem Kalchspat (*Natrium hyodon* Lin.) von Conil. Davon konnte ich aber nichts bekommen auch kein Stück Quecksilbererz von Almaden; D. Angulo hat mir aber vieles nachzusenden versprochen.

In Madrid suchte ich alle Bücher-Handlungen durch, fand aber leider nichts erhebliches für mein Metier. *Mutis fasc. plantarum Mexicanarum* ist daselbst nicht zu bekommen, auch konnte ichs bey keinem Gelehrten antreffen.

*Sistema de los vegetables del Caballero Carlos Linneo* por Don Antonio Palau y Verdera. Madrid en la Imprenta Real. 9 Volumina in octavo habe ich durchgegangen ist eine blose Übersetzung auf einer Seite lateinisch auf der andern spanisch mit denen Synonymen und dem

medizinischen Gebrauch, welchen Palau aus Linnei materia medica gezogen, hat keine Zusätze oder Verbesserungen, nur hat Palau ein neues Genus eingeschaltet und eine Änderung in der 23ten Classe gemacht; das neue Genus heißt *Aloysia* sp. *citrodora*. *Aloysia*, eine Staude aus Amerika beschreibt Palau y *Verdera* folgend:

Caliz con quatro Dientes agudos y desiguales

Corola con el tubo mas largo que el caliz hendida en quatro lacinias, revueltas ondeadas y recortadas por sus margenes

Sp. I. Luisa con olor de lidra vulgo: Yerba de la Princessa gehört ad *Tetrandrium monogyniam*.

Palau hat in der Polygamie nur *Ficus* stehen lassen, die übrigen bringt er in andern Classen e. gr. *Andropogon* ad *Triandrium digyniam* nach *Saccharum*, *Mimosa* ad *Moroetiam polyandrium* nach *Platanus*. *Parietaria* ad *Tetrandrium monogyniam* nach *Globularia*, *Fraxinus* ad *Diandrium monogyniam* nach *Thouinia*, *Ceratonia* ad *petandrium monogyniam* nach *Pissonia*. etc. Da dieses Buch sonst nichts neues enthält und jeder Band mit einem Piaster bezahlt wird, wollte ichs nicht wagen, für Ew. Wohlgebohrn anzukaufen. Palau hat mich mit dem Auszug der einen Band ausmacht beehrt, sollten Ew. Wohlgebohren diesen zur Einsicht verlangen, steht er zu Befehl. Auser diesen fand ich von naturhistorischen Büchern nichts.“ Von Palau y *VERDERA* erhielt *GMELIN* „viele Saamen“ aus dem botanischen Garten, weitere Sämereien von *NEE*. Außerdem erhielt er in Madrid Wurzeln der Erdmandel (*Cyperus esculentus* L.), während ihm *ANGULO* und der Bergwerksdirektor *MAYER*<sup>44</sup> Mineralien überreichten.

Durch den Minister *FLORIDABLANCA*<sup>45</sup> wurde *GMELIN* schließlich eingeladen, eine Reise nach Süd- und Mittelamerika als Schiffsarzt und Mineraloge mitzumachen, welche Luis *NEE* und andere Gelehrte im Auftrag der spanischen Regierung vorbereiteten. Der Gouverneur *MALASPINA*<sup>46</sup> beantragte deswegen beim Minister des Seewesens *VALDES*<sup>47</sup> die Aufnahme *GMELIN*s, da dieser geneigt war, die Einladung anzunehmen, wenn er die Erlaubnis vom Markgrafen erhielt.

Der kaiserliche Gesandte von *KAGENECK*<sup>48</sup> setzte sich für *GMELIN* ein und schrieb an den Minister von *EDELSHEIM*<sup>49</sup> am 26. April:

Monsieur le Baron!

Vous aurés vu, Monsieur, par ma Dernière, qu'il s'agit d'un voiage au tour du monde, ordonné par sa Majestée Catholique et qu'il y aurait de la possibilité à procurer cet avantage à Mr. Gmelin, car cas qu'il put remplir les intensions de son Altesse Serenissime Monseigneur le Margrave en l'entrepreneant. Il y a deux soeurs que le Lieutenant Colonel aux gardes Valones Don Antonio de Pineda fit a Mr. Gmelin la proposition en forme d'accompagner les personnes destinées a cette expedition. Ca qualité de Naturaliste et Medecin en specifiant les avantages qu'on lui parait pendant ses objets à la lettre de Mr. Gmelin ou il les detaillera, autant que les raisons, que paroissant lui faire desirer de faire ce voiage et m'arreterai, que sur les reponses que furent donnè a Mr. de Pineda, qui se reduisent a la seul proposition, que Mr. Gmelin etant au service actuel et sujet de Monseigneur, il ne sauroit prendre aucun engagement l'aprèsment de la permission préatable de son Altesse Serenissime. Voila donc toute cette affaire entre vos mains, Monsieur le Baron, et vous disposerés du sort de ce jeune homme, qui est très interessant tant pour s'estalens, que par la douceur de son caractère, vous aurés la bonté de lui faire ses observations sur les objets qui se rencontrent dans cette Capital et dans ses environs comme je conte de me rendre avec la cour a Aranjuez, pays très fertile en objets de Botanique, j'ai prié m. Gmelin de venir demain car pendant une quinzaine des jours avec moi je me fait une fete de lui etre util et de contribuer a ces agrement. Il me reste à remarquer relativement au grand voiage, qu'il n y a mil engagement de prés et que Mr. Gmelin ne se



declarera positivement qu'après les ordres recus; ci pour l'arrangement, qui en resultera, je soignera le sort de ce jeune homme, comme pour mon enfant, tant par le plaisir que j'ai d'obliger par la Monseigneur, que pour satisfaire à mon propre contentement en fournissant une occasion si brillante à developper les talens de Mr. Gmelin. M. l'assesseur Voltz va s'occuper dans le courant de cette semaine avec l'achat de betes a laine, de manière que les ordres et des desirs a cet egard et dont M. Voltz est chargé vont incessamment etre remplis. Je me flatte mon cher Baron, que vous allées etre satisfait avec notre savoir faire et qu'avant toute chose vous rendrés juste a mon zele de meme qu'aux assurances de l'amitié la plus vraie et la consideration la plus parfaite avec les qu'elles j'ai l'honneur d'etre

Monsieur

Votre très humble et  
très obéissant serviteur  
Kageneck

GMELIN seinerseits schrieb ebenfalls an den Minister sowie an den Markgrafen am folgenden Tag:

Hochwohlgeborner Reichsfreyherr  
Hochzugebietender Herr, gnädiger Herr Minister!

Mit meiner Reisegesellschaft bin ich glücklich hier in Madrid angekommen. Meine Sammlung fremder oder seltener Naturprodukte war so ergiebig, als sie es wegen der noch etwas frühen Jahreszeit seyn konnte. Die überaus große Gewogenheit des HE Graven von Kageneck Exzellenz gegen mich verschaffte mir dahier die Bekantschaft einiger würdigen gelehrten Männer, die mich indessen, indem ich sie zur Unterstützung meines weitem Reiseplans durch Spanien zu benutzen suchen wollte, auf einen Gedanken führten, dem ich, da er dem Zweck meiner Absendung nach Spanien dem ersten Anschein nach nicht ganz entspricht, in mir zu unterdrücken gesucht haben würde, wenn mich nicht dessen Ausführung an das Ziel meiner schon lange gehegten Wünsche bringen und mit so vielen Kenntnissen zum Nutzen meines Vaterlands und zur Erweiterung der Naturgeschichte bereichern könnte. Wahrscheinlich sind Hochdieselbe durch des Herrn Graven von Kageneck Exzellenz schon hievon praeventirt worden. Man thut mir den Vorschlag und ich von meiner Seite bin entschlossen zu der Gesellschaft zu treten, welche von dem König von Spanien<sup>50</sup> im Monat Junius auf zwey Schiffen abgesendet wird, eine Reise um die Welt zu machen, um neue Entdeckungen in der Naturgeschichte zu machen; Es fehlt bey dieser Gesellschaft noch ein Schiffsarzt und Mineralog, auch scheinen die Herren zu fühlen, daß sie im botanischen Fach noch einer weitem Aushülfe brauchen. Auf den Rath des HE Graven von Kageneck Exzellenz habe ich die Sache einstweilen so weit kommen lassen, daß der Minister des Seewesens um meine Aufnahme durch die ersten von der Reisegesellschaft versucht worden ist, aber nicht anders als unter der Bedingung, daß ich zuvor bey meinem gnädigen Fürsten die Erlaubnis hiezu einholen und dann nach vollzogener Reise und nach meinen übergebenen Beobachtungen mich weiter für Spanien nicht verbindlich machen würde.

Um diese Erlaubnis bitte ich nun in der Anlage, die ich Euerer Hochfreyherrl. Exzellenz zur gnädigst gefälligen Überreichung und Beförderung übergebe. Von Hochdero gnädigen Fürsprache wird alles abhängen und die besondere Gnade welche Hochdieselbe jederzeit und vorzüglich auch durch Beförderung meiner Reise hieher gegen mich bewiesen haben, läst mich eine geneigte und baldige Gewährung hoffen, auf den Fall ich mich mit der Gesellschaft ganz vereinigen kan.

Euere Hochfreyherrl. Exzellenz machen sich die Beförderung der Künste und Wissenschaften schon lange zu einem Hauptgegenstand Ihrer edlen Bemühungen auf Hochdero erhabenen Posten. Hochdieselben kennen den großen Werth der Naturgeschichte und die Vortheile,

welche wir denen Vorschriften in dieser Wissenschaft zu verdanken haben: fast bin ich also so stolz zu glauben, daß Hochdieselben mein Vorhaben mir zur Ehre rechnen werden. Des Herrn Marggraven Hochfürstl. Durchlaucht finden vielleicht selbst ein Vergnügen daran, daß ein Landes-Eingebohrner die Gefahr der See und alle die Zufälle die einigen Vorgängern unter denen vielen fremden Nationen widerfahren sind nicht scheut um seinem Vaterland Ehre zu machen und diesem und der Welt Nutzen zu bringen.

Es ist mir freilich ein groses Anliegen, wie während meiner Abwesenheit, die wohl drey Jahre dauern kan, meine Geschäfte bey dem Fürstl. Kabinet und vorzüglich die bey dem Fürstl. Gymnasio besorgt werden können. Sowohl unter meinen Kollegen als unter andern vom wissenschaftlichen Fach im Land kenne ich keinen außer D. Kölreuter<sup>54</sup> der solche übernehmen könnte, aber in Hanau habe ich einen akademischen Freund nahmens Gärtner<sup>52</sup>, der Mineralog u. vorzüglicher Botaniker ist, und vielleicht aus Neigung zu diesem Fach und aus Freundschaft für mich, sein Privat-Leben auf einige Zeit mit meiner Stelle in Carlsruh vertauschen würde, ihm genug seyn.

Es versteht sich, daß ich mich wann auch alles zu meinem Vortheil und nach Wunsch dahier arrangiert ist, nicht eher zu Schiffe begeben, bevor ich die höchste Genehmigung dazu von Serenissimo erhalte und nicht daß ich nicht eigensinnig auf meinem Plan beharre, sondern wann Serenissimus verlangen, geradezu davon abstehe, meine anfänglich projektirte Reise durch Spanien vortsetze und dann nach Carlsruh zurück kere; nur um eine baldige gnädige Bescheidung wage ichs in Unterthänigkeit zu bitten, weil in Zeit von 6 Wochen die Gesellschaft in Cadix sich einschiffen wird.

Mit dem für mich so übergütigen Herrn Graven von Kageneck gehe ich indessen auf einige Wochen nach Aranjuez<sup>53</sup> wo der Königliche Hof sich gegenwärtig aufhält, u. dessen Environs für die Botanik sehr wichtig sind. Durch den Herrn Graven werden HE Hochfreyherrl. Exzellenz mich dann belehren lassen, was ich thun solle.

Mit dem Assessor Volz war ich in Segovia und umliegenden Gegend, wir untersuchten vorzüglich die Sommer-Weiden nach ihrer Lage, Höhe, Streichen, Temperatur, Erd- und Steinarten u. production, theilten einander unsere Beobachtungen mit; kommt es auf die Weide an, darf es Zaden nicht bange seyn, den spanischen Schaafen solche zu verschaffen. Heute ist der Assessor abgereißt um die wandernden Schaafe zu beobachten und zugleich den Ankauf derselben zu machen, er empfiehlt sich einstweilen zu hohen Gnaden.

Ich bin Hochachtungsvoll

Euerer Hochfreyherrlichen Exzellenz  
unterthänigst gehorsamer  
Diener C. C. Gmelin

Durchlauchtigster Marggrav  
gnädigster Fürst und Herr!

Wenn ichs wage Euere Hochfürstliche Durchlaucht um die gnädigste Erlaubnis, mit einer Gesellschaft Spaniern eine Reise um die Welt zu machen, zu bitten, so geschieht es mit der ehrfurchtsvollsten Überzeugung, daß Höchstdieselben als ein hoher Beschützer und Kenner der Wissenschaften mir diese Bitte nicht in Ungnaden bemerken, sondern mich vielleicht wegen der guten Absicht die ich dabey hege, auch dann huldreichst entschuldigen werden, wenn sie den hohen gnädigen Absichten, welche Höchstdieselbe bey meiner Annahme in Höchstdero Dienste zum Grund gelegt haben dürften, nicht ganz entsprechen, auch dem Plan, der mit höchster Genehmigung unternommenen Reise nach Spanien etwas zuwider laufen sollte.

Spanien, das bisjezo im Ausland in Ansehung seiner Vorschritte in den Wissenschaften sehr wenig geachtet wurde, hat in Ansehung dessen was es für die Naturgeschichte und besonders für die Botanik durch Anlegung prächtiger Gärten gethan hat, meine Erwartung gar sehr übertroffen. Die Absendung einer Gesellschaft Naturfreunde um die Welt hat wieder die

erhabenen Zwecke, neue Entdeckungen in diesem wichtigen Fach zu machen; die Gesellschaft selbst scheint aber noch nicht so vollständig zu seyn, als es die Wichtigkeit des Zwecks und der darauf ausgesetzten Kosten wirklich erfordert und daher glauben einige der aufgeklärtesten in der Gesellschaft, an mir kein unnützes weiteres Mitglied zu finden. Meine volle Entschliesung hängt indessen noch ganz von den Bedingungen ab, die ich nun noch erwarte, und diese meine Entschliesung sodann ganz allein von der gnädigsten Genehmigung Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht auf die ich alles mit der Versicherung ausseze, daß mich diese Reise dem Dienst Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht und meines Vaterlands nicht nur nicht entziehn, sondern zu der vollen Erfüllung meines Berufs nur noch geschickter machen und mich besonders in den Stand sezen soll, Höchstdero Kabinet und Gärten mit wichtigen neuen Produkten zu vermehren. Für diesen Dienst und für meine Ehre wage ich alles.  
In tiefester Ehrfurcht ersterbend

Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht  
unterthänigst treu gehorsamster  
C. C. Gmelin Dr.

Am 18. Mai wurde GMELIN ein dreijähriger Urlaub gewährt, „unter bedingter nachmaliger Rückkehr ins Vaterland“. Da an die Teilnahme an der Expedition jedoch die Bedingung geknüpft war, für dauernd in spanische Dienste zu treten, mußte GMELIN zu seinem Leidenwesen auf die Reise verzichten und das Angebot für 5000 Piaster jährlich als Naturforscher und Arzt in spanische Dienste zu treten, abschlagen, um sich nicht „des größten Undanks“ gegen seinen Fürsten schuldig zu machen.

Am gleichen Tag schrieb ihm Hauptmann von CÄMMERER<sup>54</sup> von Aranjuez:

Wohlgebohrner hochgelehrter  
Hochgeehrtester Herr und Freund.

Dero Geehrtes vom Gestrigen an seine Excellenz des Herrn Botschafters Hochgebohrn der Ihnen viel schönes, liebes, und gutes vermeldet und das Gütige an mich, sind richtig eingegangen.

Sobald Herr Volz also ankömmt, machen Sie Ihm meine Höflichkeiten, reden Sie es mit Ihm ab, wo Sie Ihn in etlichen Tagen einholen können, und dann machen Sie sich sogleich auf den Weg, anhero zu kommen, welches seine Excellenz für unausweichlich nöthig erachten, um eine mündliche Unterredung zu Auswirkung ihrer erforderlichen Geleits-Geist- und weltlichen Empfehlungs-Briefe zu haben, mit jenem von der Staats-Stelle ist ohnehin vor Samstag nichts zu thun. Der Sardinische Botschafter ist von dieser abgewiesen. Aus Frankreich ist noch nichts eingetroffen. Die Anlage ist von seiner Excellenz. Also auf baldiges Wiedersehen in kurzer Erscheinung.

Euer Wohlgebohrn  
Gehorsamster Diener  
Cämmerer

Ferner am 25. Mai:

Wohlgebohrner Hochgelehrter  
Hochgeehrtester Herr Doctor

So wollen und sollen Sie Uns dann nicht mehr sehen! Wer kann gegen den Strohmann des Schicksals? Hier finden Sie also den anverlangten bothschaftlichen Laufzettel, und mit diesem meinen heißen Wunsch einer glücklichen Wallfahrt, einer gesunden Ankunft im lieben Bidermanns Lande, und ein baldiges Widerschen!

Ist der Geleits Brief von der hiesigen Staats Stelle wohin ich heute schon zweymahl geschickt habe — bis 9 Uhr Abends noch zu haben, so füge ich solchen hier noch an, obwohl es zu

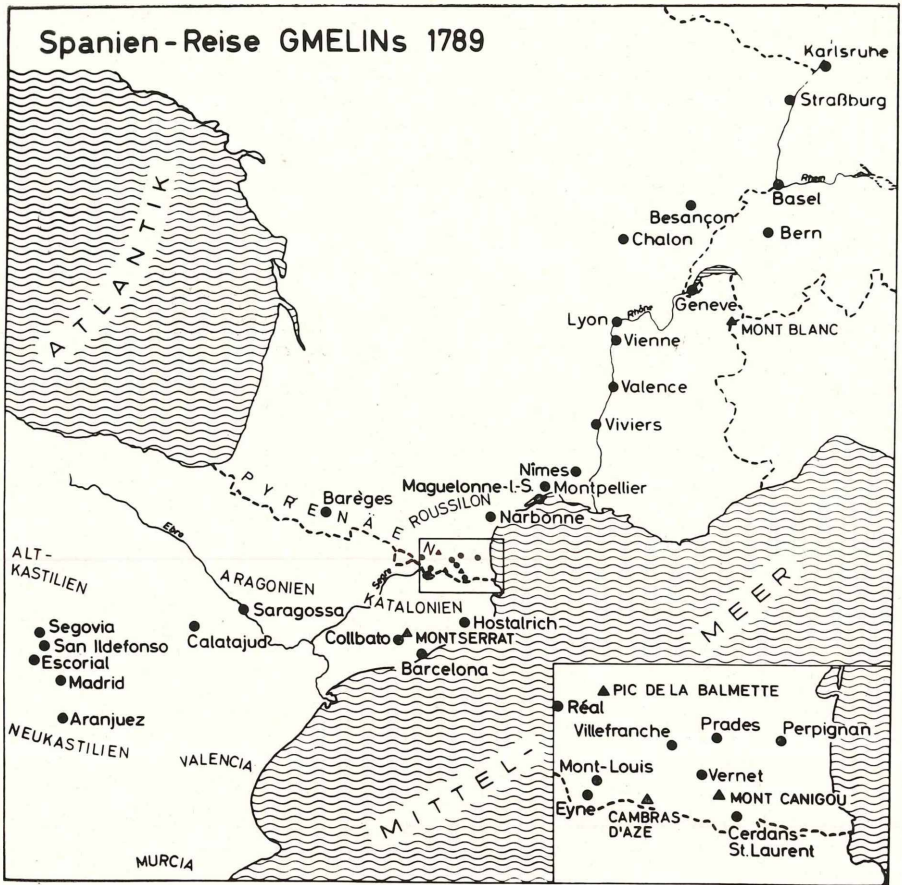


Abb. 1: Karte zu GMELINS Spanienreise (1789) mit den Orten und Provinzen, die GMELIN nachweislich besucht oder in deren Umgebungen er Exkursionen durchgeführt hat. Zeichnung H. HECKEL.

nichts dienet, da selber auf ihr erstes Ansinnen für Galizien und Asturien eingerichtet seyn wird.

Sie werden mein Gestriges an Hn Assessor Vollz erhalten haben, welches ich eben so bestätigte, als jene vollkommenste Hochachtung, mit welcher ich zu harren die Ehre habe

Ihr gehorsamster Diener  
Cämmerer genannt Chambellon

Antonio de PINEDA übergab GMELIN ein am 28. Mai datiertes Empfehlungsschreiben an Santiago ARIAS in Barcelona, in welchem es heißt:

„.....el portador es D<sup>n</sup> Carlos Cristiano Gmelin Direct<sup>r</sup> del Gavinete y Jardin Botánico del Marcgrave de Bade. Es un joyen de excel<sup>te</sup> carácter y consumado Naturalista. Recorre ñtro Pais observando sus produce<sup>es</sup>. Yo le profeso la mayor amistad y aprecio, y deseo le trate Vm, como a mi mismo.“

Frederic Comte de Kageneck,  
 et du S.<sup>t</sup> Empire Romain, Chevalier de l'illustre Ordre de Malthe,  
 Chambellan, Conseiller actuel au Conseil aulique de l'Empire, et  
 Ambassadeur de Sa Majesté Imperiale Royale Apostolique à  
 la Cour Royale d'Espagne.

Je prie et requiers tous ceux qui sont à prier, et à qui il appartiendra, de laisser sirement et  
 librement passer Monsieur Christian Gmelin Botanicien de la Cour de Baaden en  
 Allemagne, y retournant avec son Interprete, par les Provinces d'Espagne,  
 sans lui donner, ni souffrir qu'il lui soit donné aucun Empiement, mais au contraire  
 toute aide et toute l'assistance dont il pourroit avoir besoin. En foi de quoi je lui ai  
 delivré ce present Paspport, muni de mes Armes, et contre signé par un de mes Secretaires  
 Fait en mon Hotel à Madrid le 25 Mars 1789

Bon pour le tems de son retour



Kageneck  
 1789

Par Son Excellence,

Chambrer  
 M<sup>re</sup>

Gratis

Abb. 2: Geleitschreiben für GMELIN. Generallandesarchiv 25/2712 Zd. 7—9.

Schließlich erhielt GMELIN noch folgendes Schreiben KAGENECKS:

„Mich würde es von Herzen erfreuet haben Sie noch einmal vor Ihrer Abreise nach dem lieben Vaterlande zu sehen; da es jedoch nicht seyn kann, so bleibt mir nichts übrig, als Ihnen eine glückliche und vergnügte Zurückreise anzuwünschen. Vergessen Sie mich nicht mein lieber Herr Doctor und überzeugen Sie sich des Vergnügens, so ich bey Ihrer mir sehr schätzbaren Bekanntmachung genossen. Rechnen Sie vollkommen auf meine Freundschaft und die Hochschätzung, die Sie einem jeden einflößen, welcher Sie persönlich und zugleich Ihre Verdienste kennt. Es wird mir alzeit angenehm seyn, Ihrem Streben meine Freundschaft geben zu können und besonders Sie in unserem Vaterlande wieder zu sehen. Solte Ihnen etwaß in Spanien, oder wo ich mich aufhalten werde, angenehm sein, so benutzen Sie meine Bereitwilligkeit, erlauben Sie mir zugleich mich in gleichen Umständen an Sie wenden zu können. Übrigens habe ich mit wahrer Freundschaft die Ehre der Ihrige zu seyn Kageneck. Herren Kammer Assessor Volz bitte ich meine Empfehlung zu vermelden. Endlich bekomme ich noch so eben halb 10 in der Nacht den Spanischen Geleitbrief der hier folgt und vielleicht doch nützen kann proficiat.“

Dann trat GMELIN die Rückreise mit VOLZ und HEERWAGEN an, die er bis Perpignan begleitete und botanisierte im Juni zwischen Saragossa und Calatayud.

Unweit Saragossa am Ebro, am Segre, „wo Coriaria myrtifolia, Tamarix gallica, Glycyrrhiza glaha in Menge wachsen, und das schöne und seltene Gras: Lagurus cylindricus mit seinen erhabenen Halmen und prachtvollen Silber-Aehren steht“ und bei Collbato, am Fuß des „von einer Kalkstein Breccia“ zusammengesetzten Montserrat, den er bestieg, beobachtete er die Vierstreifennatter (Elaphe quatuorlineata). „Vorzüglich“ in Valencia und Aragonien fand er „die Gipsgebürge mit ihrem rotbraunen fetten Gipsmärgel und dem Steinsalz das meistens mit Strahlgips daselbst in großen Massen vorkommt, zu Tage anstehend“. In anderem Zusammenhang nennt er von dort gesalzenen Gips, Salzton „und gesalzene kleine Seen mit einer Menge Salzpflanzen aller Art bewachsen.“

Bei Hostalrich entdeckte und sammelte er grau-gelbliche und schwärzlichgraue Lava und vermerkte dazu: „Die Veste Hostalrich ist von dieser Lava und von Basalt der ebenfalls daselbst vorkommt erbauet“. Im August weilte er in den Pyrenäen, wo er ein abenteuerliches Erlebnis hatte, über das er wie folgt berichtet:

„Auf dieser naturhistorisch-botanischen Reise wurde auf den Pyrenäen mehreremalen, vorzüglich zu Mont-Louis von dem damaligen Commandanten verhaftet, aber bald befreiet. Zu Mont Real<sup>55</sup> einem kleinen Ort auf den Pyrenäen wollte ich mit meinem getreuen tapferen Bärenjäger und meinen Leuten, welche die Pflanzenpaqueter nachtrugen, mich auf einige Tage verproviantiren — wir mögen freylich damals nicht zum besten ausgesehen haben, man zog die Sturmglocke, umstellte das Haus, in welchem wir waren, und glaubte schon die Anführer einer Räuberbande, die damals ihr Wesen daselbst trieb, zu haben. In der Hitze drang der Alcaldе, der Vorgesetzte oder Vogt des Orts, mit dem Geistlichen und acht Bewaffneten in unser Zimmer ein, schon war der Befehl gegeben, uns in Stricke und Ketten zu legen, und das alles im Namen des Königs! man vergas in der Hitze und dem Zusammenlaufen der Männer, Weiber und Kinder mich nach einem Passeport zu fragen. Ich erklärte das Betragen gegen meine Leute für eine Behandlung die Verbrechern und Räubern) (. widerfahren könne, nicht aber mir, zeigte sogleich meine Passeports vom Gouverneur von Perpignan und anderen vor, verlangte Genugthuung — und so waren wir befreiet und mit edler Gastfreundschaft vom Alcaldе aufgenommen, der uns für hinlänglichen Proviant sorgte, um weiter in die Gebürge der Laurentie<sup>56</sup> zu kommen.“ An anderer Stelle berichtet er über ein Erlebnis mit einer Schlange: „Die zweyte Art von Coluber fand ich im Monath August auf denen französischen Pyrenäen der Provinz Roussillon wo ich von der Vestung Villa Franca<sup>57</sup> einen der höchsten Berge daselbst, den Mont Canigu bestieg, noch hatte ich eine gute Stunde auf den Gipfel dieses Bergs als ich diese bunte schöne Schlange in einer Entfernung von etwa 20—25 Schritten auf einem Felsen gewahr wurde, kaum näherte ich mich derselben, wollte sie sich weiter in den unbesteigbaren Felsen hineinbegeben, es blieb mir nichts übrig, um sie habhaft zu werden als sie durch einen Flintenschus zu erlegen, welches zu meinem Vergnügen ohne sehr starke Verletzung dieses Colubers geschahe.“

Auf dem Pic de la Balmette beobachtete er ferner die nigrinotische Variante der Bergeidechse (*Lacerta vivipara* Jacq.) In der Umgebung von Cambras d’Aze<sup>58</sup>, Saint Laurent-de-Cerdans, auf dem Mont Canigou und bei Mont Louis grub er Pflanzen aus und botanisirte weiter bei den Thermen von Vernet, bei Eyne, Narbonne und Maguelonne-la-Sauvage. In Mont Louis erhielt GMELIN Sämereien von Dr. BARRERA<sup>59</sup> und in Perpignan machte er die Bekanntschaft von Professor COSTA-SERRADELL<sup>60</sup>.

In Montpellier bekam GMELIN von Professor GOUAN<sup>61</sup> Sämereien aus dem dortigen botanischen Garten und brachte bei Letzterem alle Tage einige Stunden zu, solange er in Montpellier weilte. Über GOUAN und seinen Aufenthalt in Montpellier schreibt GMELIN: „He. Gouan ein sehr gefälliger Mann besitzt ein beträchtliches Herbarium das aber noch nicht ganz in Ordnung gebracht ist, ich durchging mit Ihme seine Gräser, umbellisten, Cistis, pl. bilabiates u. cryptogamisten, fand aber wenig neues und zu meinem Verdruß sehr wenig fucos. Er hat einen kleinen Garten wo ich *Alstroemeria pelegrina*, *Silvia tiliaefolia* u. *Artemisia* fand, letztere besize ich von Ihme u. sie wird Saamen machen. Gouan ist meines Erachtens ein Mann von Verdiensten, aber kein großer Botanicus und noch weniger ein genauer Beobachter; Nun giebt er sich mehr mit der praxi medica ab, docirt materiam medicam, hat nichts im Königl. Bot. Garten, welcher eben auch nicht viel aufzuweisen hat. Sonst lernte ich ausser Prof. Amoureux<sup>62</sup> und einigen studiosis medicinae keinen Pflanzenliebhaber kennen — ewig Schade für diesen göttlichen Musensiz! *Cusson* pl. umbellata werden wohl nie ans Tageslicht kommen, er hinterlies daß ich mich des Gouanischen Ausdrucks bediene, un chaos. — Der Abbé Pourret<sup>63</sup> und Mr. de Lapeyrouse sollen wie mir Gouan sagte, nichts weniger als Pflanzenkenner seyn, von letzterm ist *Flora pyrenaica* unter der Arbeit, es sollen schon

einige Icones erschienen seyn, die ich nicht zu Gesicht bekommen konnte, sie sollen aber prachtvoll seyn.“

Die Rückreise ging schließlich über Lyon, Genf, von wo aus er einen Abstecher zum Mont Blanc machte nach Bern und Basel.

In Lyon kaufte er Mineralien, ebenso in Genf (18 Stufen aus Savoyen und der Schweiz für 121 Gulden), wo er im September mit de SAUSSURE<sup>64</sup> die Umgebungen der Stadt besuchte. In Bern kaufte er am 28. September 50 Mineralien bei dem Naturalienhändler WISARD<sup>65</sup> für 22 Louis d'or. Er brachte von dieser Reise außerdem eine große Kiste mit über 1500 verschiedenen Samen sowie 3 Kisten mit über 300 in den Pyrenäen ausgegrabenen Pflanzen mit. Vermutlich auf der Heimreise kurz vor seiner Ankunft in Karlsruhe schrieb GMELIN an einen Unbekannten:

„Bester! ein Hände Druck, und ich bin wieder glücklich auf deutschem Boden. O wie viele tausend Dinge hätten wir uns zu sagen! aber leider ist mir mein Hirnkasten zu verwirrt — u. meine Geschäftsvolle Lage lässt mich vor 4—5 Wochen kaum an eine revue meiner gesammelten Sächelchen denken an die du dir den ersten Anspruch zu machen hast. In allem sammelte ich über 100 verschiedene Saamen, darunter meistens verwünschte Gräser und umbellisten nebst Cistus sich befinden. Gräser trocknete ich so viel nur aufreiben konnte, darunter mögen einige für Europa neu seyn, mir waren unter andern vorzüglich angenehm: *Aira minuta*, *Anthoxantum aculeatum*<sup>66</sup>, *Elymus caput Medusae*! *Stipa tenacissima*, *Junca capitata*<sup>67</sup> — u. *membranacea*? *Lagurus ovatus* und *cylindricus*!!!<sup>68</sup> (ein herrlicher Kerl) *Bromus madritensis* in variationen, *Avena Loefflingii*<sup>69</sup>, *Avena fragilis*, *Triticum cristatum Schreberi*<sup>70</sup> darüber sich Schreber wie über *Agrostis pungens* Schreb.<sup>74</sup> die ich beide in Aragonien fand nicht weniger wundern wird. *Ligeum spartum*<sup>72</sup>, *Andropogon distachyum*?<sup>73</sup> et *hirtum*!!<sup>74</sup>.

Am 27. Dezember schrieb er rückblickend an SCHREBER: „Meine Reise legte ich recht glücklich zurück und war die ganze Zeit über trotz allen Mühseligkeiten u. Strapazen sehr wohl u. fehlte mir nichts als ein Freund der mit mir gleiche Gesinnungen gehabt hätte und mit mir auf etliche Monate allen Bequemlichkeiten entsagt hätte, dann könnten wir mit unserer Reise zufrieden seyn. (Tausendmal seufzte ich nach einem Schrepf<sup>75</sup>, viel habe ich durch Seine Abwesenheit verlohren, und ungleich mehr mein armer kranker Freund Volz, den ich in Perpignan an den Pyrenäen ganz gesund verlies; ich besuchte von da aus die reichen Pyrenäen und meine Freunde zogen mit ihren Schaaften<sup>76</sup> langsam durch Frankreich und die Schweiz — mitten in Frankreich wurde Volz von einem viertägigen Fieber befallen, setzte aber dennoch seine Reise und Geschäften fort, wie sehr wäre er da eines guten Freundes eines wohlthätigen Arztes benöthigt gewesen, der jhme gleich im Anfang zu Hülfe geeilt wäre aber er war ganz verlassen, bis er hieher kam und sich einem Arzt anvertrauen konnte, leider etwas zu spät. Meinem Collegen He. Dr. Herwagen mag es seyn groses Phlegma nicht zugelassen haben, jhme an die Hand zu gehen, wenigstens glaube ich nicht, daß es auf Kosten seines Herzens zu schreiben seye.)“

Am 15. April 1790 übergab GMELIN dem Markgrafen ein Verzeichnis der in Spanien gesammelten Pflanzen und Samen nebst einem Bericht hierüber. Die auf seiner Reise beobachteten Schlangen beschrieb GMELIN 1799<sup>77</sup>. Seine floristischen Beobachtungen gedachte er auf Anregung SCHREBERS<sup>78</sup> unter dem Titel „*Florae spicilegium Hispaniae*“ zu veröffentlichen, gab dieses Vorhaben jedoch schließlich wieder auf.

Die Spanienreise blieb zeitlebens GMELINS eindrucksvollstes Erlebnis und war oft Gesprächsstoff im Kreise seiner Freunde und Bekannten<sup>77</sup>. Doch standen seine Erzählungen „im Rufe poetischer Ausschmückungen“<sup>78</sup> (VIERORDT 1837). So heißt es im Nachruf auf seinen Freund und Begleiter VOLZ, daß diese Reise manchmal zu kleinen Verlegenheiten Anlaß gegeben habe, wenn GMELIN, „der mit Phantasie und Humor seine Erzählungen bis zur Unglaublichkeit auszusmücken verstand“, sich auf das Zeugnis seines Reisegefährten berief und seinem Gedächtnisse fast gewaltsam nachzuhelfen suchte“

## Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Johann Christof VOLZ (1760–1827), später Staatsrat in Karlsruhe.
- <sup>2</sup> Joachim Lorenz HEERWAGEN (um 1760–1804), Landphysikus und Medizinalrat in Ansbach. Über dessen Auftrag bewahrt das Staatsarchiv Nürnberg eine umfangreiche Akte „Dekret des Markgrafen Alexander von Ansbach-Bayreuth über die Abordnung des Dr. med. Heerwagen aus Uhlfeld zur Abholung von Merinoschafen aus Spanien zwecks Verbesserung der inländischen Schafzucht vom 30. August 1788“ (Reg. K. d. Fin. Abg. 1909 Nr. 3414).
- <sup>3</sup> Carl von LINNÉ (1707–1778), Professor für Medizin und Botanik in Uppsala.
- <sup>4</sup> Johann Christian Daniel Edler von SCHREBER (1739–1810), Professor der Medizin in Erlangen.
- <sup>5</sup> Carolus CLUSIUS (Charles de l'ECLUSE) (1526–1609), Arzt und Botaniker, Gartendirektor in Wien, Professor in Leyden.
- <sup>6</sup> Jacques BARRELIER (1606–1673), Begründer des botanischen Gartens von Saint Xiste.
- <sup>7</sup> Pehr LÖFLING (1729–1756), Botaniker in Uppsala.
- <sup>8</sup> Fausto de ELHUYAR de SUVISA (1757–1833), spanischer Chemiker und Mineraloge.
- <sup>9</sup> Joseph Emmanuel de PELLIZER-GARCIA.
- <sup>10</sup> von Miguel de CERVANTES SAAVEDRA (1547–1616).
- <sup>11</sup> Wenzel Anton Reichsfürst von KAUNITZ-RIETBERG (1711–1794).
- <sup>12</sup> Marc-Antoine CLARET de LA TOURETTE (1729–1793), Naturforscher und ständiger Sekretär der Akademie in Lyon.
- <sup>13</sup> Dominique VILLARS (1745–1814), Professor der Naturwissenschaften in Grenoble.
- <sup>14</sup> Charles-Louis HÉRITIER de BRUTELLE (1746–1800), Botaniker in Paris.
- <sup>15</sup> Jean-Baptiste-Pierre-Antoine de LAMARCK de MONET (1744–1829), Professor der Zoologie in Paris.
- <sup>16</sup> Joseph DOMBEY (1742–1824) Arzt und Botaniker.
- <sup>17</sup> André THOUIN (1747–1824), Chefgärtner der königlichen Gärten und Professor am Muséum National d'Histoire naturelle in Paris.
- <sup>18</sup> Jean-Baptiste ROME de LISLE (1736–1790), Physiker und Mineraloge in Paris.
- <sup>19</sup> Balthasar SAGE (1740–1824), Chemiker und Mineraloge, Direktor der école des mines in Paris.
- <sup>20</sup> Philippe Baron Picot de la PEYROUSE (1744–1818), Professor der Naturgeschichte in Toulouse.
- <sup>21</sup> Hipolito RUIZ LOPEZ (1754–1815).
- <sup>22</sup> Ignacio de Asso del RIO (1742–1814), spanischer Naturforscher.
- <sup>23</sup> Antoine-Joseph CAVANILLES (1745–1804), Botaniker in Madrid.
- <sup>24</sup> José QUER y MARTINEZ (1695–1764), spanischer Naturforscher.
- <sup>25</sup> John BOWLE (1725–1788), englischer Reiseschriftsteller.
- <sup>26</sup> Antonio de Palau y VERDERA (gest. 1793).
- <sup>27</sup> José Celestino MUTIS (1732–1808), spanischer Arzt und Naturforscher.
- <sup>28</sup> Antonio CAPDEVILA, Professor der Mathematik und Medizin in Valencia, Professor der Botanik und Agrikultur in Madrid.
- <sup>29</sup> Johann HERRMANN (1738–1800), Professor der Botanik, Logik, Metaphysik, Medizin und Naturgeschichte in Straßburg.
- <sup>30</sup> HEERWAGEN immatrikulierte am 9. 11. 1782 und promovierte am 15. 9. 1787 zum Dr. med.
- <sup>31</sup> Johann Michael SCHWEICKERT (um 1753–1806), Hofgärtner und Garteninspektor in Karlsruhe.
- <sup>32</sup> Johanna Christiana Dorothea geb. von SCHÖNFELD (1748–1821).
- <sup>33</sup> Barège liegt weit westlich von allen übrigen Orten, die GMELIN nachweislich erst auf der Rückreise besucht oder berührt hat. Es ist daher anzunehmen, daß die Hinreise entgegen dem ursprünglichen Plan durch das Département Haute-Pyrénées und Aragonien geführt wurde, während die Rückreise über Katalonien und das Département Pyrénées-Orientales erfolgte.
- <sup>34</sup> Casimiro Gomez ORTEGA (1740–1818).
- <sup>35</sup> Miguel BARNADES (gest. 1771).
- <sup>36</sup> Auch Ludovico, eigentlich Louis NEE, französischer Botaniker.
- <sup>37</sup> PINEDA starb 1792 auf den Philippinen.
- <sup>38</sup> Eine Beschreibung des Madrider Naturalienkabinetts, besonders der Mineraliensammlung gibt der Leipziger Buchhändler Adam Friedrich Gotthelf BAUMGÄRTNER (1759–1843) in seinem Buch „Reise durch einen Theil Spanien nebst der Geschichte des Grafen S.“ (Leipzig 1793). Er besuchte Spanien zwei Jahre vor GMELIN 1787.



- <sup>39</sup> Johann Reinhold FORSTER (1729–1798), Professor für Naturgeschichte und Aufseher des botanischen Gartens in Halle, Begleiter COOKS auf dessen Weltreise.
- <sup>40</sup> Am Madrider Naturalienkabinett waren zwei Brüder IZQUIERTO tätig, Enrique als erster, Eugenio als zweiter Direktor. Eugenio weilte damals als Diplomat in Paris, wo er 1816 starb. An ihn war das Paket adressiert, GMELIN übergab es seinem Bruder Enrique.
- <sup>41</sup> = *Malleus vulgaris* LMCK.
- <sup>42</sup> = *Pedalion isogonum* (L.)
- <sup>43</sup> = *Pedalion ephippium* (L.)
- <sup>44</sup> Johann Friedrich MAYER (1747–1826), Bergwerksdirektor in Savoyen und Spanien (minas del Collado de la Plata in Teruel), zuletzt Bergmeister in Gegenbach.
- <sup>45</sup> José Monino y RODONDO Conde de FLORIDABLANCA (1728–1808).
- <sup>46</sup> Alejandro Conde de MALASPINA (1754–1810).
- <sup>47</sup> Antonio de VALDES.
- <sup>48</sup> Johann Friedrich Freiherr von KAGENECK (1741–1800).
- <sup>49</sup> Wilhelm Freiherr von EDELSHEIM (1737–1819).
- <sup>50</sup> Carlos IV., König von Spanien (1748–1819).
- <sup>51</sup> Joseph Gottlieb KÖLREUTER (1733–1806), Professor der Naturgeschichte und Oberaufseher der Hofgärten in Karlsruhe.
- <sup>52</sup> Philipp Gottfried GÄRTNER (1754–1825), Apotheker und Direktor der Naturhistorisch-physikalischen Gesellschaft in Hanau.
- <sup>53</sup> GMELIN hat lt. Flora Badensis auch die Provinzen Valencia und Murcia besucht. Dies geschah wohl damals von Aranjuez aus.
- <sup>54</sup> Ignaz CÄMMERER gen. CHAMBELLON (um 1742–1819), Adjutant KAGENECKS, zuletzt in Freiburg i. Br. wohnhaft.
- <sup>55</sup> = Real
- <sup>56</sup> GMELIN meinte sehr wahrscheinlich die Umgebung von Saint-Laurent de Cerdans.
- <sup>57</sup> = Villefrance-de-Conflant
- <sup>58</sup> GMELIN schrieb Camperstasen, womit nur der genannte Ort gemeint sein kann.
- <sup>59</sup> Pierre BARRERA (BARRÈRE), Arzt am Militärhospital in Mont Louis, Intendant der Bäder von Vernet.
- <sup>60</sup> Louis-Michel-Mathias COSTA-SERRADELL (geb. 1744), Arzt im Militärhospital und Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik in Perpignan.
- <sup>61</sup> Antoine GOUAN (1733–1821), Professor der Botanik in Montpellier.
- <sup>62</sup> Pierre-Joseph AMOREUX (1741–1824), Professor der Botanik und Medizin sowie Bibliothekar der medizinischen Fakultät in Montpellier.
- <sup>63</sup> Pierre-André POURRET de FIGEAC (1754–1818), Abbé von Saint Jacques, Archidiacon in Paris, Direktor der botanischen Gärten in Barcelona und Madrid.
- <sup>64</sup> Horace-Benedict de SAUSSURE (1740–1799), Professor der Philosophie und Naturgeschichte in Genf.
- <sup>65</sup> Emanuel WISARD (1747–1821), Naturalienhändler in Bern.
- <sup>66</sup> = *Crypsis aculeata* AIT.
- <sup>67</sup> = *Juncus capitatus* WEIG.
- <sup>68</sup> = *Imperata arundinacea* CYRILLI
- <sup>69</sup> Richtig *A. loeflingiana* L. = *Trisetum hispanicum* PERS.
- <sup>70</sup> = *Agropyron cristatum*
- <sup>71</sup> = *Sporobolus pungens* KUNTH.
- <sup>72</sup> Richtig *Lygeum spartum* LOEFL. ex L.
- <sup>73</sup> Richtig *A. distachyos* L.
- <sup>74</sup> = *Heteropogon hirtus* PERS.
- <sup>75</sup> Der Satz ist etwas rätselhaft. Es kann aber mit „Schrepf“ nur der Adressat gemeint sein, wobei es sich um einen unter seinen Hörern üblichen Kurznamen gehandelt haben dürfte, der SCHREBER bekannt war und von ihm auch nicht übel genommen wurde.
- <sup>76</sup> Nach DRAIS (1818) handelte es sich um 46 männliche und 83 weibliche Zuchtschafe aus Spanien sowie um 74 französische Mutterschafe aus Roussillon.
- <sup>77</sup> Beschreibung zweyer neuer Schlangenarten. — Der Naturforscher. 28. S. 154–171. Halle 1799.

<sup>78</sup> Am 9. 8. 1790 schrieb er an SCHREBER:

„Euer Wohlgebohrn hatten die Gewogenheit mich zur Bearbeitung und Beschreibung meiner in Spanien neu entdeckten Gewächse aufzumuntern, zu deren Herausgabe ich mir schmeicheln darf, auf Dero geneigten Beystand zu zehlen, ohne welchen ich es nie wagen würde diese Dinge bekannt zu machen — So viel möglich werde ich trachten, meine neuen Gewächse nach allen Theilen zu beschreiben, was ist aber anzufangen theuerster Lehrer? hier werde ich Niemand finden, der diese Pflanzen gut und getreu abzeichnen kan, auch leider keinen Kupferstecher, denn auf meinen Bruder, dem es in Italien gut geht, kan ich keine Rechnung machen“.

GMELIN muß dann aber doch an seinen Bruder Wilhelm Friedrich (1760—1820) herangetreten sein, denn dieser schrieb ihm am 27. 11. 1799, daß er wieder in Rom sei, was aber der Herausgabe der spanischen Pflanzen weiter keinen Strich durch die Rechnung machen würde. Am 9. 6. 1800 schrieb GMELIN an SCHREBER, daß diesen Sommer über wegen Arbeiten im Naturalienkabinett und in den fürstlichen Gärten „die gänzliche Ausarbeitung seines *Spicilegii florae Hispanicae* unterblieben sei.“ Danach ist nicht mehr die Rede von dieser Arbeit, von der nur noch folgendes Fragment in GMELINS Nachlaß Zeugnis ablegt:

*Florae spicilegium Hispanicae*

Cl. I. *Canna indica*. ad pagos Cataloniae et Aragoniae passim ad fossas. *Salicornia herbacea*. in Hispaniae maritimis, nec non locis selenitico muriaticis inundatis, humentibus Aragoniae & Cataloniae maxima sane in abundantia in multis individuis loco natali examinatis stamen semper unicum adfuit.

Caule herbaceo succulento saepius rubenti articulo articulis distantibus apice crassioribus. *Salicornia* descripta vide Pallas it. 3. p. 479—80.

*Salicornia fruticosa* in Hispaniae maritimis (nec non ad mare mediterraneum Monspelii).

Caule erecto ramoso sempervirenti fruticoso articulo.

*Blitum virgatum* L. in Hispaniae, praesertim Cataloniae rudertis.

Cl. II. *Jasminum fruticans* L.

*Phillyrea angustifolia* L.

*Phillyrea latifolia*.

*Olea europaea*

1. foliis lanceolatis obtusis

subtus areanis

2. foliis lanceolatis acutis

*Circaea alpina* in Pyrenaeis, montibus ad madras.

<sup>79</sup> So schreibt Johann Peter HEBEL, GMELINS Freund und Kollege am Karlsruher Lyceum am 20. Mai 1804 an den Oberstallmeister von GEYERSBERG:

„Ich existire den ganzen Tag nun an 3 Orten, daheim, im Gymnasium und Abends in Ihrer Nachbarschaft im Caffeehause. Hier sollte man viel neues hören, aber die Ernte ist auch nicht groß, und wenn nicht bisweilen mein Freund Gmelin etwas zum Besten aus Spanien gäbe, z. B. von dem musikalischen Talent der andalusischen Maultiere und von der Heilsamkeit der Bäder im Lavendeltau, oder von der Adlerpost auf dem Mont Canigou und von seinem Kampf mit den großen pyrenäischen Schlangen, so wäre man übel daran“ (Zentner 1957).

<sup>80</sup> Eine solche Erzählung GMELINS bringt HEBEL in dem Artikel „Zwei Gehilfen des Hausfreundes“ im „Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes“: „... als GMELIN aus der großen Stadt Madrid herausritt, seinem Tierlein wuchsen in dem warmen Land und bei der üppigen Nahrung die Haare so kräftig, daß er nach Landesart zwei Barbieri mitnehmen mußte, die auch ritten, und wenn sie Abends in die Herberge kamen, so rasierten sie sein Tierlein. Weil sie aber selber keine gemeinen Leute waren und die ganze Nacht Arbeit genug hatten, bis das Tierlein eingeseift und rasiert und wieder mit Lavendelöl eingerieben war, so nahm jeder wieder für sein eigenes Tierlein zwei Barbieri mit, die ebenfalls ritten, und diese wieder. Als nun der Doktor oben auf dem pyrenäischen Berg zum erstenmal umschaute und mit dem Perspektiv sehen wollte, wo er hergekommen war, als er mit Verwunderung und Schrecken den langen Zug seiner Begleiter gewahr wurde, und wie noch immer neue Barbieri zum Stadttore von Madrid herausritten und inwendig wieder aufsaßen, sagte er bei sich selbst: Was hab' ich denn nötig, länger zu reiten, es geht jetzt bergunter, und ging früh am Tag in aller Stille zu Fuße nach Montlouis.“

GMELIN selbst schreibt allen Ernstes in seiner Gemeinnützigen Naturgeschichte (1. 1805, S. 172) bei der Besprechung des Maultiers: „Es werden ihnen die Ohrenspitzen abgeschnitten, die Haare durch eigene Barbierer abrasiert, und die Thiere aufs beste und reinlichste gepflegt, denn ohne fleissiges Barbieren, Waschen und Parfumiren geben sie eine sehr unangenehme Ausdünstung von sich.“ Nach ALTWEGG (1935) stammt von GMELIN auch folgende Fabelei, die HEBEL in der Erzählung „Die Tabaksdose“ einer seiner Figuren in den Mund legt: „ich habe mich ein Rechtes verwundert, als ich in dieses Land kam und sah, wie die Windmühlen so flätig vom Winde umgetrieben werden. Bei mir zulande geht das ganze Jahr kein Lüftlein. Also muß man die Windmühlen anlegen, wo die Wachteln ihren Strich haben. Wenn nun im Frühjahr die Milliontausend Wachteln kommen vom Meer her aus Afrika und fliegen über die Mühlenräder, so fangen die Mühlen an zu gehen, und wer in dieser Zeit nicht kann mahlen lassen, hat das ganze Jahr kein Mehl im Haus.“

Für briefliche Auskünfte und sonstige Unterstützung meiner Arbeit habe ich folgenden Damen und Herren sowie Dienststellen zu danken:

Ansbach — Ev.-luth. Pfarramt St. Johannis, Herr Dekan BEZZEL

Barcelona — Biblioteca Central, Herr Dir. MATEN

Bern — Frau Genealogin von LERBER

Biel — Stadtarchiv, Herr Stadtarchivar BOURQUIN

Erlangen — Universitätsbibliothek, Frau Dipl. Bibl. KOIZLIK, Herr Bibl. Ass. Dr. BAUER, Herr Bibl.

Rat Dr. WICKERT

Erlangen-Neustadt — Ev.-luth. Stadtpfarramt

Freiburg i. Br. — Herr Genealoge VOGT

Kahnsdorf — Ev.-luth. Pfarramt

Karlsruhe — Bad. Generallandesarchiv, Herr Archivdir. i. R. Dr. KREBS; Bad. Landessammlungen für Naturkunde, Herr Dir. Dr. JÖRG; Bad. Landesbibliothek, Herr O. Bibl. Rat Dr. WEBER

Leipzig — Stadtarchiv, Herr Dipl. Archivar BEYER

Madrid — Museo Nacional de Ciencias Naturales; Deutsches Kulturinstitut, Frau FRANTZEN

München — Herr Prof. Dr. ZENTNER

Nürnberg — Staatsarchiv, Herr O. Reg. Archivrat Dr. SCHUHMANN

Paris — Muséum National d'Histoire Naturelle, Bibliothèque Centrale, Herr Bibliothekar LAISSUS

Perpignan — Direction des Services d'archives, Herr Dir. GIGOT

Prades — Mairie, Herr Bürgermeister MONESTIER

Schiltach — Kath. Pfarramt, Herr Pfarrer PLATZ

Uehlfeld — Ev.-luth. Pfarramt.

### Schrifttum

ALTWEGG, W.: Johann Peter Hebel. — Die Schweiz im deutschen Geistesleben. 22. Frauenfeld u. Leipzig 1935.

DRAIS, C. v.: Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Carl Friederich vor der Revolution. 2. Karlsruhe 1818.

GMELIN, C.: Beschreibung zweyer neuer Schlangenarten. — Der Naturforscher. 28. S. 154–171. Halle 1799.

— Gemeinnützige systematische Naturgeschichte für gebildete Leser. I. Theil. Säugthiere. Mannheim 1805. III. Theil. Amphibien. 1815.

— Flora Badensis Alsatica et confinium Regionum cis et Transrhenana plantas a Lacu Bodamico usque ad confluentem Mosellae & Rheni sponte nascentes exhibens, secundum systema sexuale. I–IV. Karlsruhe 1805–1826.

— Über den Einfluß der Naturwissenschaft auf das gesamte Staatswohl vorzüglich auf Land und Zeit berechnet. Karlsruhe 1809.

HEBEL, J.: Zwei Gehilfen des Hausfreunds. In: Das Schatzkästlein des Rheinländischen Hausfreundes mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen. S. 35–36. München u. Leipzig 1912.

VIERORDT, C.: (Nachruf auf Carl Christian Gmelin). — Progr. Grossh. Lyceum. S. 3–16. Karlsruhe 1837.

— Johann Christof Volz. — Bad. Biogr. 2. S. 414–416. Heidelberg 1875.

ZENTNER, W.: Johann Peter Hebel Briefe. 1. Karlsruhe 1957.

Archivalien:

Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe — Inventarbücher, Akten und nachgelassene Papiere  
GMELINS.

Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe — Nachgelassene Papiere GMELINS. Abt. 65/2709—2713.

Universitätsbibliothek Erlangen, Handschriftenabteilung — Briefe GMELINS an SCHREBER.

Anschrift des Verfassers:

GASTON MAYER, Landessammlungen für Naturkunde, D-75 Karlsruhe 1, Erbprinzenstr. 13

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Mayer Gaston

Artikel/Article: [Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe: Carl Christian Gmelins Spanienreise im Jahre 1789 233-252](#)